

Die Gewässer im Blockland Ein Erlebnis



Das Blockland in Bremens Nordwesten ist ein so wertvolles Nebeneinander von landwirtschaftlich genutztem Grünland und einem Dorado für Wiesenvögel, Grabenfische und seltenen Uferpflanzen. Gerade deshalb ist es bestens geeignet für Erholung suchende Fahrradfahrer*innen. Hunderte Kilometer Gräben und Fleete durchziehen das Blockland flächendeckend. Dieses Landschaftsschutzgebiet grenzt an die in Schleifen dahin fließende Wümme in ihrem unteren Abschnitt. Sie ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen und ein schutzbedürftiges „Highlight“ in der Bremer Gewässerlandschaft. Genauso das südöstlich gelegene Naturschutzgebiet „Kuhgrabensee“ mit seinen einzigartigen Lebensräumen besonders für Wasservögel. Überall hier gibt es vieles zu entdecken.

Dieses Falblatt stellt Ihnen die Gewässer im Blockland vor: wie sie entstanden sind, was sie besonders macht, wie Sie sie erreichen können und wie die Natur dort etwas Außergewöhnliches bietet, das ihren Schutz weiterhin benötigt.



Das Maschinenfleet ist ein breiter Zuggraben, der die Hauptwassermenge der Kleinen Wümme in die Lesum speist. Es entwässert die Hälfte des Blocklandes. Gröpelinger Fleet, Gröpelinger Wettern, Oslebshäuser Fleet und Oslebshäuser Piepengraben, Nedderfeldsgraben und Wummesieder Sielgraben fließen ihm zu. Über die kleine Wümme entwässert es zudem einen großen Teil des Bremer Ostens, einschließlich Horn-Lehe und die Vahr. Sein Ufer wurde 1985 von der Kleinen Wümme an naturnäher umgestaltet: das heißt zurückverlegt, abgeflacht und mit Röhricht bepflanzt. Andere Maßnahmen folgten, um den gradlinigen Verlauf aufzulockern. *Eisvögel* können jetzt wieder an seinen Ufern nisten. Biologische Tests attestieren ihm das Vorkommen von am Boden lebenden Tieren. Das Problem der Einleitung von verdünntem, aber trotzdem belastetem Abwasser aus Mischwasserüberläufen nach starken Regenfällen besteht weiterhin. Paddeln und Kanu fahren auf dem Maschinenfleet begeistert viele Sportler*innen. Große Vorsicht sollte beim Motorboot fahren walten, da diese selbst bei geringem Tempo mit ihren Bug- und Heckwellen schwere Schäden an den Uferstreifen verursachen.

Besonderes: Vorkommen der seltenen *Fluss-* und *Teichmuschel* und der *Weißer Seerose*. Das Fleet hat auch eine allgemeine Bedeutung für Fische und rastenden Wasservögel.
Anreise: Linie 2, 3 oder 10 stadtauswärts ab Hauptbahnhof bis Endhaltestelle „Gröpelingen“. Über den Schwarzen Weg, C.-Krohne-Straße und Auf den Wettern erreicht man das Fleet westlich des Kleingartengebietes.

in Trockenzeiten Wümmewasser einzulassen und so auch die Wasserqualität zu verbessern. Die Kleine Wümme hat insgesamt sehr steile und im Bereich der Kleingärten verbaute Ufer, die eine Besiedlung mit typischen Uferpflanzen schwierig machen. In einem naturnah gestalteten Bereich sollen sich eine auentypische Vegetation wie Röhrichte, feuchte Hochstaudenfluren und Bruchwald frei entwickeln, so dass es zu einer Erhöhung der biologischen Vielfalt von Pflanzen und Tieren kommt.

Besonderes: Die Kleinfischart *Bitterling* und *Fluss-* und *Teichmuscheln*. Die in Deutschland stark gefährdeten Muscheln kommen im Unterlauf der Kleinen Wümme jenseits des Maschinenfleets noch reichlich vor. Sie sichern das Überleben der *Bitterlinge*, die ihre Eier in den Muscheln ablegen.
Anreise zum Gerkenstau: Am besten das Fahrrad mitnehmen: mit dem Stadtbus 27 ab Hauptbahnhof Richtung „Findorff-Nord“ bis „Innsbrucker Straße“ und der Hemmstraße folgen.

Das Maschinenfleet



Die Weidenäste im Vordergrund geben einen Blick auf das Fleet, seine Teichrosen, die Uferstauden und die Wiesen des Blocklandes frei.

schein genommen werden: Fesenfeldgraben, Schorfgraben, Mittlerer Zuggraben, Westlicher Zuggraben und Schmidts Graben aus dem östlichen Blockland. Über sie fließt so ein Teil des Blocklander Grabenwassers über die Kleine Wümme in die Wümme. Teilweise sind die Gräben mit Stauklappen versehen, um auch in trockenen Sommern die Wasserstände so hoch zu halten, dass Rinder nicht von Wiese zu Wiese laufen können. Der Gehrkenstau an der Blocklander Hemmstraße nördlich des Hochschulrings markiert den Übergang von der stadtnahen in die landwirtschaftlich geprägte Kleine Wümme. Er hat eine zentrale Bedeutung für das Einstellen der Wasserstände in der Kleinen Wümme, im Torfkanal und im Kuhgraben. Schöpfwerk und Siel Wasserhorst regulieren die Wasserstände in der unteren Kleine Wümme. Nahe der Müllverbrennungsanlage liegen Bremens größte Regenüberlaufbecken. Hier wird das bei Starkregen mit Regenwasser verdünnte Abwasser, das die Mischkanalisation nicht mehr aufnehmen kann, zwischengespeichert. Ist auch deren Volumen von 40.000 Kubikmetern ausgeschöpft, erfolgt ein Notüberlauf in die Kleine Wümme. Neben der mechanischen Vorreinigung wird über die Verweilzeit im Regenüberlaufbecken ein Absetzen der Schwebstoffe erzielt, an die sich Schadstoffe anlagern können. Das Pumpwerk in Wasserhorst wird dann aktiviert, um diese Fracht schneller durch das Maschinenfleet in die Lesum abzuleiten. Durch das Mischwasser wird viel Sauerstoff im Gewässer verbraucht. Um andauernden Sauerstoffmangel in der Kleinen Wümme zu verhindern, wässert der Deichverband nach Mischwasserüberläufen über den Kuhgraben Wasser aus der Wümme zu. Das Problem der Mischwasserüberläufe wird auch in Zukunft weiter auftreten, denn Starkregen werden durch den Klimawandel eher zunehmen. Es wird aber daran gearbeitet, über eine Steuerung der Pumpen in Findorff die Überläufe weiter zu reduzieren. Die Kleine Wümme endet bei Dammsiel. Hier ermöglicht eine Zuwässerung aus der Wümme, also in umgekehrter Fließrichtung,

Die regelmäßige Räumung der Gräben gewährleistet ihre Funktion. Sie wird ökologisch schonend und zeitlich versetzt betrieben. So beeinträchtigt sie die weitere Besiedlung auch seltener Fische vergleichsweise wenig: etwa den *Schlammpeitzger*, der wirklich gern im Schlamm lebt, oder das *Moderlieschen*. Nicht besonders gern gesehen werden neue Bewohner der Gräben: *Nutrias*. Die dem *Bisam* ähnlichen Nagetiere mit den orangefarbenen Frontzähnen werden durch ihre Bautätigkeit eine Gefahr für die Deichsicherheit.

Besonderes: Im Winter warten viele Bremer*innen darauf, dass die Semkenfahrt zufriert. Dann werden die Schlittschuhe untergeschnallt.

Die Kleine Wümme im Blockland



Der Blick auf die Kleinen Wümme im ausgehenden Frühjahr zeigt ein befestigtes Uferstück. Für den Naturraum wäre ein unblockierter Übergang wünschenswert.

Auf einer Tour entlang der Kleinen Wümme auf der Blocklander Hemmstraße bis Dammsiel können so einige Gräben in Augen-

Wasservögel ist er von herausragender Bedeutung. Allerdings hinterlassen diese auch ihre Hinterlassenschaften im Seewasser, die die Wasserqualität beeinträchtigen.

Besonderes: *Gänsesäger*, *Silberreiher*, *Pfeiffenten*, *Graugänse* und *Kanadagänse*.
Anreise: Ab Hauptbahnhof mit dem Stadtbus 27 Richtung „Weidedamm III“ bis „Hemmstraße“, umsteigen in den Stadtbus 28 Richtung „Universität/Klagenfurter Straße“ bis „Kuhgrabenweg“, in den Kuhgrabenweg einbiegen. Jenseits der Autobahn liegt der See links des Weges.

Fleete und Gräben

Die Aufgabe der Fleete und der Gräben ist es, das Niederschlagswasser aus städtischen Bereichen und von den Weiden und Wiesen zu sammeln und abzuführen. Fleete sind bis zu acht Meter breite Haupt- und Verbindungsgräben. Das Grabennetz im Blockland wurde schon vor rund 900 Jahren angelegt. Die Neue Semkenfahrt, der Kuhgraben, das Maschinenfleet, das Gröpelinger Fleet, Alte/Neue/Klutswettern und eine Vielzahl kleiner Gräben führen heute das Wasser über die Wümme und die Lesum zur Unterweser. Das Schöpfwerk Wasserhorst hilft dabei. Mit seinen vier elektrischen Pumpen kann es auch bei Hochwasser große Wassermassen aus dem Maschinenfleet in die Lesum pumpen. Wenn bei starken Regenfällen ein Gemisch aus Kanalisations- und Regenwasser an der Achterstraße in Horn oder bei der Müllverbrennungsanlage in die Kleine Wümme eingeleitet wird, sorgt das Schöpfwerk Wasserhorst dafür, dass dieses Mischwasser schnell abgeführt wird. Dies, auch wenn die Wasserstände in der Lesum und der Wümme hoch sind (siehe Maschinenfleet). Unter Normalbedingungen dagegen nutzt das Schöpfwerk automatisch die Ebbe in der Lesum, um das Wasser frei ablaufen zu lassen (Sielzug).



Der Kuhgrabensee



Grüne „Hölle“ in der Flachwasserzone des Kuhgrabensees.

Der See ist nicht nur ein Bremisches Naturschutzgebiet und Vogelschutzgebiet, sondern gehört auch zum europäischen Schutzgebietsnetz. Der Baggersee entstand 1970/72 beim Bau der A 27. Seine Tiefe beträgt 16 Meter. Das Seewasser ist vom Lilienthaler Salzstock beeinflusst. Heute ist er im Westen zusätzlich mit einem breitem Graben umgeben und einer Erweiterungsfläche mit unterschiedlich tiefen Gewässern, einer Insel, Flachwasserzonen und Sandufers. Da das Naturschutzgebiet für Erholungszwecke und den Naturschutz zu klein und zu empfindlich ist, wurde es eingezäunt und ist nun von zwei Beobachtungsstationen aus bestens einzusehen. Die eine liegt am Kuhgrabenweg. Hier lässt sich, außer Gewässervögeln, am rechts gelegenen Ufer eine Brutwand für *Eisvögel* erkennen. Die andere Station findet man am hinter dem See links abzweigenden Mittelweg.

Der Kuhgrabensee ist etwas Besonderes in Nordwestdeutschland! Er beherbergt eine seltene Gruppe von Algenarten, die Armeleuchteralgen. Auch als Brut- und Rastgebiet vieler

Das Blockland, ein Naturraum?

Das Blockland ist das größte Landschaftsschutzgebiet in Bremen. Es liegt zwischen dem unteren Teil der Wümme im Norden, dem Kuhgrabenweg im Osten, entlang der A27, Kleinen Wümme und dem Maschinenfleet im Süden und der Lesum im Westen. Sein natürlicher Lebensraum wandelte sich mit der mittelalterlichen Urbarmachung zu einer landwirtschaftlichen Nutzung als Grünland. Es entstand ein dichtes Netz aus Gräben, das der Entwässerung diente.



Drei Lebensräume neben- und übereinander im Blockland: Graben, Feuchtwiese, Uferbaum.

Die Ende des 19. Jahrhunderts beginnende Vertiefung der Unterweser machte Eindeichungen und den Aufbau von Sielbau- und Pumpwerken erforderlich. Auf diese Weise veränderte sich die frühere sumpfige Flussaue der Wümme erheblich. Nur teilweise konnten die Tier- und Pflanzenarten die Entwässerungsgräben als Ersatzlebensräume annehmen. Die Vernetzung von Fluss und ursprünglicher Aue ist stark eingeschränkt. Aber mit den Entwässerungsgräben entstanden neue Lebensräume mit einer eigenen Flora und Fauna. Die Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und weitere Maßnahmen auf den Wiesen, den Weiden und an den Gräben haben zu einer Wiederbelebung des Naturraums und einer Förderung der typischen Fauna geführt. So werden zum Beispiel die Gelege der

Brutvögel markiert, damit die Bearbeitung der Wiesen - etwa das Mahen - ihre Entwicklung nicht stört. Das Verschieben der Mahd auf einen späten Zeitpunkt im Jahr ermöglicht Insekten eine längere Nektarsuche und lässt Samen besser ausreifen. Die Gräben, die das Grünland entwässern, verkräutern und verschlammten und müssen von Zeit zu Zeit geräumt werden. Hierfür wurde ein ökologisches Grabenräumprogramm entwickelt, das vorsieht, dass die Gräben abschnittsweise unterhalten werden. So sollen die Fauna und seltene Pflanzen im und am Graben so wenig wie möglich gestört werden und können in die unterhaltenen Bereiche wieder einwandern. Ganz wichtig ist das Grünland des Blocklandes für Rastvögel wie Kiebitze und für Brutvögel wie den Großen Brachvogel. Vom Blocklander Wümmedeich aus kann man sie mit Glück beobachten. Die Auswirkungen der Klimaveränderung werden auch die Wümme, die Lesum und die Fleete erreichen. Bisher gelten sie noch als gering bis mittelstark betroffen.

Besonderes: die weiß blühende *Sumpfcalla*, die rosa blühende *Schwanenblume* und die schwimmende *Krebsschere*. Zur „**Erreisung**“ ist eine Fahrradtour zu empfehlen, die den östlich Teil des Blocklandes umrundet: entlang des Kuhgrabens, bei Kuhsiel westlich (links) einbiegen und die Untere Wümme begleiten. Ab Dammsiel geht es auf der Blocklander Hemmstraße bzw. der Waller Straße Richtung Innenstadt bzw. Walle.



Eine Pfeifente im Schorfmannsgraben.

Das Naturschutzgebiet Untere Wümme



Auwaldzonen begleiten die Wümme auf ihrem Lauf.

Der Fischotter gehört einfach zur Wümme. Zugegeben, man sieht ihn nur mit ganz viel Glück, aber sein Vorkommen zeigt trotz der vorhandenen Belastungen durch den Tidenhub, dass die Wümme wieder Naturnähe zeigt. Seit 1991 ist sie in ihrem Unterlauf auf 148 Hektar als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Dieses schließt an das Naturschutzgebiet „Borgfelder Wümmewiesen“ und das Naturschutzgebiet „Westliches Hollerland“ an. Das Gebiet wird im Auftrag Bremens von der Stiftung NordWestNatur betreut. Mitten in der „Unteren Wümme“ verläuft die Landesgrenze zu Niedersachsen. Auch dort ist sie ein Naturschutzgebiet. Die Anerkennung als europäisches Schutzgebiet zeugt von seiner großen Bedeutung als Naturraum. Sie ist ein Wanderweg für Meerforelle, Lachs und die aalähnlichen Neunaugen zu ihren Laichplätzen. Insgesamt gilt der Zustand der Fischfauna als gut. Die gesamte Flusslandschaft ist geprägt von ausgedehnten



Röhricht- und Weidenbeständen. Unterwegs auf dem Wümmedeich erkennt man ab und zu kleine Seen: Es sind so genannte „Braken“. Sie entstanden bei früheren Deichbrüchen und sind zum Teil sehr tief. Die „Untere Wümme“ fließt zwischen ihren Deichen frei in den ausgeprägten Windungen. Allerdings auch in beiden Richtungen, denn die auflaufenden Tidebewegungen aus der Weser wirken sich bis nach Borgfeld aus. Der Ausbau der Unterweser zur Seeschiffahrtsstraße hinterlässt auch hier seine dramatischen Spuren. Die starke Strömung und der häufige Richtungswechsel des Wümmewassers sind für den Flusslebensraum eine große Belastung. Sie machen eine künstliche Ufersicherung mit Steinschüttungen an vielen Stellen notwendig. Dazu kommen zunehmende deutlich sichtbare Abbrüche am Ufer und an den Schilfbeständen. Bei Niedrigwasser legt sie fast vegetationslose Wattzonen frei. Das drückt sich auch in den Lebensbedingungen für Pflanzen und wirbellose Tiere aus, die im Gegensatz zu den Fischen nur unbefriedigend sind. Ein weitere Vertiefung der Weser hätte eine zusätzliche Tidehubvergrößerung von vier Zentimeter zur Folge: Das mittlere Tidehochwasser würde um drei Zentimeter ansteigen und das mittlere Niedrigwasser um etwa einen Zentimeter absinken. Die Strömung würde weiter zunehmen und noch mehr wertvolle Lebensräume würden unwiderruflich verloren gehen.

Besonderes: das Vorkommen des *Sumpfgreiskrautes* und des *Fischotters*. **Anreise Kuhsiel:** Am besten das Fahrrad mitnehmen. Ab Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 6 „Klagenfurter Straße“ linker Hand dem Hochschulring folgen und rechts in den Kuhgrabenweg abbiegen und ihm bis zum Wümmedeich folgen. Sie ist ein ganz besonderer Nebenfluss der Weser. Durch den



Die Lesum

Einfluss der Tidebewegungen entsteht eine Mischung von unterschiedlichen Lebensräumen. Auf ihrem gut 10 Kilometer langen Verlauf bis zum Zusammenfluss von Hamme und Wümme ist sie der Tidebewegung aus der Unterweser ausgesetzt. Dabei mischt sich ihr Wasser mit dem der Weser. Sie nimmt das Wasser des Maschinenfleets an der östlichen Grenze von Burglesum bei Wasserhorst auf. Hier bewirken die vier Pumpen des Schöpfwerkes, dass auch bei Hochwasser in der Lesum große Wassermengen aus dem Maschinenfleet gepumpt werden können.



Die Lesum kurz nach ihrem Zusammenfluss von Hamme und Wümme. Eine Weide hält der Tideströmung nicht stand. Erweiterte Lebensräume wie diese können dem Ufer nur nutzen.

Das etwa 1,5 Kilometer vor der Mündung errichtete Lesumsperrwerk verkürzt die Deichlinien entlang der Unterweser, die den Sturmfluten standhalten müssen. Der mittlere Tidehub beträgt hier in der Lesum drei Meter. Das Sperrwerk wird geschlossen, wenn eine Tide mehr als 30 cm über dem mittleren

Tidehochwasser aufläuft. Im normalen Betrieb fließt das Wasser mit Ebbe und Flut frei hindurch.

Die Lesum ist ein stark ausgebautes Gewässer, weite Abschnitte der Ufer sind mit Befestigungen versehen, teilweise sind sie sogar vergossen. Schilfbestände unterbrechen diese teilweise und bieten dann aber beachtliche Gewässerlebensräume. Stillwasserbereiche fehlen fast ganz. Die intensive Nutzung durch Sport-schiffahrt sowie die dazugehörenden Anleger beeinträchtigen natürliche Uferlebensräume. Der Wellenschlag schnell fahrender Schiffe wirkt sich störend aus. Die Qualität als Lebensraum für Fische wird als mäßig bewertet, für Pflanzen und wirbellose, am Boden lebende Tiere als unbefriedigend. Insgesamt ist die Lesum für Pflanzen und Tiere schwer zu besiedeln. Der große Tidehub durch die Weserausbauten machen sie zu einem extremen Lebensraum. Und trotzdem: die Lesum konnte zwischen dem Sperrwerk und der Unteren Wümme als europäisches Schutzgebiet ausgewiesen werden. Der Grund: Sie dient den aalähnlichen Fluss- und Meerneunaugen als Wanderstrecke.

Ein wichtiger Schritt bei der Schaffung natürlicher Lebensräume ist die Anlage von flachen Wasserzonen am Gewässerufer. Sie bieten der Fischfauna eine wichtige Voraussetzung für ein Bruterfolg.

Besonderes: Vorkommen der Dreikantigen Teichsimse. **Anreise zum Lesumsperrwerk:** Mit der NordWestBahn bis Bahnhof Vegesack, dann mit dem Stadtbus 95 Richtung „Marßel“ bis „Seefahrtsstraße“, über Lesumer Straße und Am Wasser zum Sperrwerk.



Eine überflutete Sumpfdotterblume: fast bei Monet abgeschaut.

Titelfoto: Bei Hochwasser überschwemmt die Wümme ihre Aue.

So kann man Gewässer schützen:

- Bitte Musik leise hören, um die Tiere am Wasser nicht zu erschrecken und um vielleicht die Vögel zu hören.
- Auf den Wegen bleiben – das schont die Pflanzen und erzeugt bei Wildtieren keinen Stress.
- Müll, der mit nach Hause genommen wird, kann Tieren keinen Schaden zufügen.

Annegret Reinecke

ROBIN WOOD e. V.
Bremer Str. 3
21073 Hamburg



Annegret.Reinecke@robinwood.de
Tel.: 04283/60 82 278
ViSdP: Fotos und weitere Infos: Annegret Reinecke
Foto Lesum: Manfred Severit

Mit freundlicher Unterstützung

